

Die Ehe nach Gottes Gedanken

Teil 2

Referent	Arend Remmers
Datum	01.01.2000
Länge	01:13:51
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar004/die-ehe-nach-gottes-gedanken

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und aus dem Neuen Testament, im 1. Korinther Brief, das 7. Kapitel lesen. 1. Korinther 7.

Was aber das betrifft, wovon ihr mir geschrieben habt, so ist es gut für einen Menschen, kein Weib zu berühren. Aber um der Hurerei willen, habe ein jeder sein eigenes Weib, und eine jede habe ihren eigenen Mann. Der Mann leichte dem Weibe die eheliche Pflicht, gleicherweise aber auch das Weib dem Manne. Das Weib hat nicht Macht über ihren eigenen Leib, sondern der Mann, gleicherweise aber hat auch der Mann nicht Macht über seinen eigenen Leib, [00:01:05] sondern das Weib. Entzieht euch einander nicht, es sei denn etwa nach Übereinkunft eine Zeit lang, auf das ihr zum Beten Musse habet, und kommet wieder zusammen, auf das der Satan euch nicht versuche, wegen eurer Unenthaltbarkeit. Dieses aber sage ich aus Nachsicht, nicht Befehlsweise. Ich wünsche aber, alle Menschen wären wie auch ich selbst. Aber ein jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so. Ich sage aber den Unverheirateten und den Witwen, es ist gut für sie, wenn sie bleiben, wie auch ich.

Wenn sie sich aber nicht enthalten können, so lasst sie heiraten, denn es ist besser zu heiraten, als Brunst zu leiden. Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass ein Weib nicht vom Manne geschieden werde. Wenn sie aber auch geschieden ist, so bleibe [00:02:03] sie unverheiratet, oder versöhne sich mit dem Manne, und dass ein Mann sein Weib nicht entlasse. Den Übrigen aber sage ich, nicht der Herr, wenn ein Bruder ein ungläubiges Weib hat, und sie willigt ein, bei ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht. Und ein Weib, das einen ungläubigen Mann hat, und er willigt ein, bei ihr zu wohnen, so entlasse sie den Mann nicht. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch das Weib, und das ungläubige Weib ist geheiligt durch den Bruder, sonst wären ja eure Kinder unrein. Nun aber sind sie heilig. Wenn aber der Ungläubige sich trennt, so trenne er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden. In Frieden aber hat uns Gott berufen. Denn was weißt du, Weib, ob du den Mann erretten wirst? Oder was weißt du, Mann, ob du das [00:03:01] Weib erretten wirst? Doch wie der Herr einem jeden ausgeteilt hat, wie Gott einem jeden berufen hat, also wandle er, und also verordne ich in allen Versammlungen. Vers 25. Was aber die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot des Herrn. Ich gebe aber eine Meinung, als vom Herrn beagnadigt worden, treu zu sein. Ich meine nun, dass dies gut sei um der gegenwärtigen Not willen, dass es einem Menschen gut sei, also zu sein. Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht loszuwerden. Bist du frei von einem Weibe, so suche kein Weib. Wenn du aber auch heiratest, so hast du nicht gesündigt. Und wenn die Jungfrau heiratet, so hat sie nicht gesündigt. Aber solche werden Trübsal

im Fleische haben. Ich aber schon euer. Dieses aber sage ich, Brüder, die Zeit ist gedrängt. Übrigens, dass auch die, welche Weibe haben, seien, als hätten sie keine, und die weinenden als nicht weinende, und [00:04:06] die sich freuenden als nicht freuende, und die kaufenden als nicht besitzende, und die der Welt gebrauchenden als ihrer nicht als Eigentum gebrauchende. Denn die Gestalt dieser Welt vergeht. Ich will aber, dass ihr ohne Sorge seid. Der Unverheiratete ist für die Dinge des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefallen möge. Der Verheiratete aber ist für die Dinge der Welt besorgt, wie er dem Weibe gefallen möge. Es ist ein Unterschied zwischen dem Weib und der Jungfrau. Die Unverheiratete ist für die Dinge des Herrn besorgt, auf das sie heilig sei, sowohl an Leib als Geist. Die Verheiratete aber ist für die Dinge der Welt besorgt, wie sie dem Manne gefallen möge. Dies aber sage ich zu eurem eigenen Nutzen, nicht auf, dass ich euch eine Schlinge überwerfe, sondern zur Wohlanständigkeit und zu ungeteiltem [00:05:01] Anhängen an dem Herrn. Wenn aber jemand denkt, er handle ungeziemend mit seiner Jungfrauschaft, wenn er über die Jahre der Blüte hinausgeht, und es muss also geschehen, so tue er, was er will. Er sündigt nicht, sie mögen heiraten. Wer aber im Herzen feststeht und keine Not, sondern Gewalt hat über seinen eigenen Willen und dies in seinem Herzen beschlossen hat, seine Jungfrauschaft zu bewahren, der tut wohl. Also wer heiratet, tut wohl, und wer nicht heiratet, tut besser. Ein Weib ist gebunden, solange Zeit ihr Mann lebt. Wenn aber der Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, an wen sie will, nur im Herrn. Glückseliger ist sie aber, wenn sie also bleibt, nach meiner Meinung.

Ich denke aber, dass auch ich Gottes Geist habe.

Es könnte vielleicht jemand die Frage stellen, warum muss ausgerechnet dieses Kapitel hier [00:06:13] heute Abend vorgelesen werden? Wir sind hier zusammengekommen, um einen Segen zu empfangen, um erbaut zu werden, um Nutzen zu empfangen. Warum muss nun dafür so ein Kapitel vorgelesen werden? Die Frage ist sicherlich nicht unberechtigt. Aber ich möchte euch doch kurz sagen, warum ich dieses Kapitel vorlese. Erstens, wir haben gestern Abend gesehen, dass wir uns nicht über alles hier heute in diesen drei Abenden, was die Ehe und Gottes Gedanken darüber betrifft, unterhalten können. Erstens, weil wir in diesem Kapitel im Neuen Testament die ausführlichste Beschreibung überhaupt über die Ehe finden. Wir finden noch viele andere Stellen. Aber es gibt keine Stelle, die so ausführlich ein ganzes Kapitel von 70 Versen auf diese [00:07:07] Fragen und die damit zusammenhängenden Probleme eingeht, wie gerade dieses Kapitel. Zweitens, weil es offensichtlich bei den Korinthern notwendig war. Denn der Apostel schreibt hier, was aber das betrifft, wovon ihr mir geschrieben habt. Und wenn das für die Korinther notwendig war, dann glaube ich, dass wir drittens auch sagen dürfen, dass das auch, weil es Gottes Wort ist, für uns heute ebenso notwendig ist. Und dies können wir auch ganz einfach entnehmen aus dem gelesenen 17. Vers, dem letzten Teil. Da steht, und also verorten ich in allen Versammlungen. Daran sehen wir, dass das nicht nur ein Problem war, das damals in dieser Versammlung in Korinth anstand und dort behandelt werden musste, sondern wir sehen, dass Paulus die gleichen Dinge damals in allen Versammlungen aufgrund des Wortes [00:08:04] oder aufgrund der Leitung des Heiligen Geistes verordnete und dass das auch für uns heute noch gilt. Und als viertes könnte man sicherlich, und das wollen wir uns an diesem Abend auch vor Augen halten und im Herzen haben, sehen, dass der Apostel und der Heilige Geist, der hinter ihm und über ihm stand, ein Ziel hat. Und das ist das, was wir im Vers 35 sehen.

Das ist nämlich der Grundgedanke, der hinter allem steht, was in diesem Kapitel steht. Da heißt es, dies aber sage ich zu eurem eigenen Nutzen. Und vielleicht hat jemand gedacht, was nützt das nun, dass wir uns mit diesen Dingen beschäftigen. Aber das steht hier, dies sage ich euch zu eurem eigenen Nutzen. Nicht auf, dass ich euch eine Schlinge überwerfe, sondern, und jetzt kommt

eigentlich das Wichtigste, zur Wohlanständigkeit, das gilt für die Welt und für die Umwelt, unsere Umwelt besser gesagt, auch unsere Geschwister. [00:09:04] Aber das Wichtigste ist, uns zu ungeteiltem Anhangen an dem Herrn. Und wenn wir das einmal von der Seite betrachten, dass wir auch diese Fragen, die wir hier in diesen Abenden sicherlich in großer Schwachheit behandeln, dazu beitragen sollen und uns nicht daran hindern sollen und mit ungeteiltem Herzen dem Herrn anzuhängen, ist das nicht der Mühe wert. Und dass wir sehen, dass diese Dinge, über die vielleicht früher wenig gesprochen worden ist, gerade in unserer Mitte, aber über die heute in der Welt zu viel gesprochen wird, und zwar in der falschen Richtung, dass auch sie unter die Zucht und die Leitung des Heiligen Geistes zu bringen sind. Und dass sie uns nicht daran hindern sollen und dürfen, sondern dazu beitragen sollen. Ganz eindeutig steht das hier. Dies aber sage ich zu eurem Nutzen und [00:10:04] zu ungeteiltem Anhangen an dem Herrn. Und das möchte der Herr uns doch bewirken, dass wir dahin geführt werden. Und wenn wir uns jetzt diesen Briefe einmal zuwenden, dann ist das auch ein Brief. Wir haben gestern Abend von Grundsätzen im ersten Buch Mose gesprochen, aber der erste Brief an die Korinther ist auch ein Brief von Grundsätzen, denn da geht es um unser Verhalten im Hause Gottes. Da wird die Versammlung Gottes mehr in ihrem äußeren Auftreten gesehen und in dem, wie wir uns äußerlich darin zu verhalten haben, obwohl wir auch ab Kapitel 10 den Leib Christi sehen mit seinen innerlichen und inneren Verbindungen und der inneren Kraft des Heiligen Geistes. Aber da sehen wir, dass auch das hier eine so wichtige Rolle spielt, dass ein solches ganzes Kapitel dem gewidmet wird. Und überall, wo Menschen, auch wo Kinder Gottes zusammen sind, da kommen Reibungspunkte und damit Probleme [00:11:02] auf. Und diese Probleme kommen durch eigene Meinungen, sie können durch Theorien, die man sich aufgestellt hat, entstehen, sie können aber auch durch unser Verhalten entstehen und auch dadurch, dass wir von der Welt, in der wir leben, beeinflusst werden. Dadurch kommen alle möglichen Dinge in unsere Mitte hinein, das war in Korinth auch so. Alle diese Dinge kamen auf durch das eigene Verhalten, durch Gespräche, durch Meinungen, aber auch durch die Welt, die immer auf uns einwirkt. Und da ist die Frage wieder, wie haben wir uns denn zu verhalten? Und dann können wir von dem Gesichtspunkt auf Gott danken, dass wir solch ein Kapitel haben, in dem mit solch einer ganz großen Klarheit und ohne Umschweife und ohne, dass da etwas zugedeckt wird, uns gesagt wird, wie der Herr die Dinge sieht. Und dabei ist sicherlich auch zu berücksichtigen etwas, was wir gestern Abend nicht gesehen haben, nämlich das, oder nicht ganz so gesehen, nicht ganz betrachtet haben, nämlich das, [00:12:04] die Ehe, das haben wir zwar wohl gesehen, eine Einsetzung Gottes im Blick auf die Schöpfung ist. Wir haben dieses Kapitel 1 und 2, in dem diese Verse stehen, vom ersten Buch Mose gelesen. Und vor allem das zweite, nicht wahr, wo wir in Vers 24 finden, darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen und die zwei werden ein Fleisch sein. Das ist ein so wichtiger Vers, ich sagte gestern schon, dass er im Neuen Testament mindestens viermal angeführt wird. Und ein Teil davon wird auch in dem vorigen Kapitel hier angeführt, in Kapitel 6, Vers 16. Da wird von der Hurerei gesprochen. Da wird aber nicht der ganze Vers angeführt. Und das zeigt uns, was hier gemeint ist.

Hier wird in Verbindung mit der Hurerei, das heißt unerlaubtem Verkehr zwischen einem [00:13:02] unverheirateten oder verheirateten Mann mit einer Frau, die nicht seine eigene ist, da wird hier nur der letzte Teil des Verses angeführt, aus 1. Mose 2, Vers 24. Es werden die zwei ein Fleisch sein. Da wird nicht von dem Anhangen gesprochen. Das ist auch gar nicht der Sinn dabei. Aber wir sehen hier, dass die äußerliche Verbindung soweit führt, dass hier gesagt wird, soll ich denn die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Hure machen. Das ist das, so wie Gott es uns hier vorstellt. Und das ist nicht von ungefähr, dass hier nur der zweite Teil des Verses angeführt wird. Das ist nämlich das, womit wir heute in der Welt zu kämpfen haben. Man lässt das Erste, und Geschwister, lässt uns wachsam sein. Der erste Teil der göttlichen Einsetzung, der wird beiseite gelassen. Und

man legt alles Gewicht nur auf das eine, ein Fleisch sein. Und wir sehen hier, wie der Herr das beurteilt. Wir können nicht die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Hure machen. Und das [00:14:02] ist eindeutig. Und ich möchte das nur noch einmal wiederholen, was wir gestern, oder darauf hinweisen, was wir gestern gesehen haben, was Gottes Gedanken sind, wenn wir diesen einen Vers betrachten. Was da für ein Reichtum und eine Fülle drin steht. Dass ein Mann seinem Weibe anhängt, dass da zunächst die Liebe und die innere Verbindung, die geistliche und geistige Verbindung des Mannes zu seinem Weibe, zu seiner Frau und nicht zu mehreren und nicht zu irgendeiner, sondern zu seiner da ist. Und dass das die Grundlage, die Grundvoraussetzung ist nach Gottes Gedanken, bis es dahin kommen kann, von wie wir es dann im Neuen Testament auch finden, dass die zwei wirklich ein Fleisch sind, was die engste Verbindung darstellt, die Menschen auf Erden haben. Aber wir sehen, dass diese Einsetzung Gottes, und das ist das zweite, durch den Sündenfall in den Schmutz gezogen worden ist. Dass dadurch alles verändert [00:15:02] worden ist. Die Menschen schämten sich nicht vor dem Sündenfall. Gott hatte sie herrlich und schön gemacht und sie hatten sich darüber gefreut. Aber jetzt nach dem Sündenfall kam die Scham. Und das ist etwas, was heute mit Gewalt verdrängt werden soll. Aber wir sehen, dass das auch etwas war, was Gott nicht beseitigt hat. Gott machte den Menschen Schürzen, die sich selber versucht hatten, Schürzen von Feigenblättern zu machen. Er machte ihnen nicht Schürzen, sondern Kleider von Fell. Und wir wollen da nicht weiter drauf eingehen. Aber wir sehen, dass auch da uns Gott einen Weg gezeigt hat, auf den wir zu wandeln haben und dass wir den nicht ungestraft verlassen können. Dass er derjenige ist, der den Menschen die Kleider machte und dass er damit die Folgen der Sünde, die unausweichlich und unausbleiblich in unserer Natur, in unserem Fleische verankert sind. Die sind da, dass die dadurch gehemmt [00:16:02] würden. Aber die Sünde ist nun einmal da. Und sie hat so schreckliche Verwüstungen angerichtet, dass es nicht mehr so ist von Natur bei den Menschen, wie es am Anfang war.

Der Herr Jesus sagt es auch, von Anfang ist es nicht so gewesen, wenn es sich um die Scheidung handelt. Wegen eurer Herzenshärte hat Mose euch das erlaubt, aber von Anfang der Schöpfung ist es nicht so gewesen. Und das ist das Problem, mit dem wir uns heute konfrontiert sehen. Dass das, was Gott auch in dieser Hinsicht vollkommen und wunderbar eingerichtet hatte, durch die Sünde beschmutzt, besudelt und in den Staub gezogen worden ist. Und dass das deshalb auch Anlass ist zu vielerlei Schwierigkeiten, auf die Gottes Wort uns hier ganz eindeutig hinweist und wo es uns den Weg zeigt. Aber wir finden etwas Drittes. Und das müssen wir, wenn wir dieses Kapitel hier betrachten, immer auch im Auge behalten. Und das ist, [00:17:02] dass dadurch, dass der Herr Jesus in den Tod gegangen ist und Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht hat und uns durch den Heiligen Geist mit ewigen, nichtirdischen, himmlischen Segnungen gesegnet hat, eine völlig neue Sache eingeführt worden ist. Etwas, was weit über dem steht, was die Menschen vorher kannten. Und das mit dem Heiligen Geist eine Kraft eingeführt worden ist, über die wir besitzen. Die über alle natürlichen Kräfte, auch diese, von der wir hier gesprochen haben, die Kraft der Sexualität, die auch von Gott in den Menschen gelegt worden ist. Aber die jetzt durch die Sünde nicht mehr das ist, was sie von Gott den Menschen als Geschenk gegeben worden ist. Die auch diese Kraft überwinden kann. Und das ist dieser Gedanke, dass wir als Kinder Gottes auf einer höheren Ebene [00:18:02] stehen und dass diese Dinge nicht uns in ihrer Gewalt haben müssen, obwohl sie da sind.

Aber dass es jetzt etwas gibt, was darüber steht, nämlich in der Kraft des Heiligen Geistes zu wandeln, das ist wichtig bei der Betrachtung dieses Kapitels, sonst können wir das gar nicht verstehen. Es bleibt also die natürliche Veranlagung, das natürliche Gegebene, was Gott den Menschen gegeben hat. Aber immer beachten wir, dass wir in Gefahr stehen zu sündigen. Aber es gibt als drittes eine Kraft, die uns darüber erheben kann. Und die sehen wir besonders bei einem

Apostel Paulus. Sie ist nicht, und wir werden das sehen, bei jedem gleich. Es ist nicht bei allen gleich. Paulus sagt ja im Vers 7, jeder hat seine eigene Gnadengabe, sodass das sogar auf dieses Gebiet sich erstreckt. Aber diese drei Dinge, das von Gott Eingesetzte und von Gott Gegebene, der Einbruch der Sünde in [00:19:05] diese Sphäre und in diesem Bereich, aber auch die Kraft, die der Heilige Geist uns gibt als Kinder Gottes, diese drei Dinge müssen wir und wollen wir im Auge behalten, wenn wir dieses Kapitel betrachten. Die natürliche Seite wird dadurch nicht beiseitegesetzt.

Es wird also nicht etwas völlig Neues eingeführt und das Alte beiseite getan, als wenn das nicht mehr für die Menschen und für die Kinder Gottes keine Bedeutung mehr hätte. Das war nämlich das Problem, womit die Korinther zu kämpfen hatten. Sie hatten aufgrund von allerlei philosophischen Gedanken die Meinung, die damals auch unter den griechischen Philosophen herrschte, dass der Leib, das ist nicht etwas, was aus der Bibel stammt, sondern aus der griechischen Philosophie, dass der Leib das Gefängnis der Seele wäre und dass die Seele sich aus diesem Gefängnis befreien müsste. Und das schien ihnen jetzt durch den Gedanken, dass in Worten gesagt wird, dass das Fleisch, was ja mit unserem Leibe verbunden ist, von [00:20:05] Natur sündig ist, ganz gut zusammen zu passen. Und jetzt hätten sie sich, das müssen wir aus diesem Brief entnehmen, zusammengereimt, dass wenn der Leib und das Fleisch böse ist, man am besten mit diesen Dingen gar nichts mehr zu tun hätte. Und dieser Gedanke, der hat sich Jahrtausende in der Christenheit durchgesetzt. Jahrtausende hat man alles, was mit Sexualität zusammenhängt, von vornherein als etwas Böses betrachtet. Und sogar ein Mann wie Zinzendorf hat geschrieben und war der festen Meinung, aller ist ja allen bekannt, dass ein Mann und eine Frau nur gemeinsam Verkehr zusammen haben dürften, um Kinder zu zeugen. Das war, weil alles andere sündig wäre. Und wir haben das gesehen, ich will das nicht nochmal wieder alles anführen, dass das nicht der Fall ist. Aber dieser Gedanke war bei den Korinthern da. Und sie sagten, dann ist es ja am besten, erstens nicht zu [00:21:02] heiraten, dann kommen wir mit diesen Dingen gar nicht zusammen. Zweitens, wenn man verheiratet ist und schon eine Frau oder einen Mann besitzt, ab sofort getrennt zu leben, enthaltsam zu leben. Oder eine dritte Richtung war, dass man womöglich sagte, wir lassen uns scheiden, dann sind wir wieder auseinander. Mit diesen Fragen war der Apostel Paulus damals konfrontiert. Das sind vielleicht nicht unsere Probleme heute. Heute ist es vielleicht eher anders herum, dass die Menschen in der Welt und in unserer Umgebung uns eine Übertreibung auf diesen Gebeten einredet. Aber das war der Ausgangspunkt hier in diesem Kapitel für den ersten Abschnitt. Und da sagt der Apostel Paulus, was aber das betrifft, wovon ihr mir geschrieben habt, so ist es gut für einen Menschen, keinen Weib zu berühren. Weil, wie gesagt, wir als Kinder Gottes das nicht mehr als unser irdisches Leben und die damit [00:22:05] zusammenhängenden Dinge, auch die Ehe, nicht mehr als das Höchste sehen. Und weil auch es leicht dabei zu Sünde kommen kann, ein jeder von uns weiß das. Aber er sagt gleichzeitig, hütet euch davor, dass ihr auf diesen Gebieten mehr von euch erwartet oder von euch verlangt, als euer Körper zu geben imstande ist. Und deshalb wird im zweiten Vers gesagt, aber um der Hurerei willen habe ein jeder sein eigenes Weib und eine jede habe ihren eigenen Mann. Und hier sehen wir, dass die natürlichen von Gott eingesetzte Ordnung immer auch für uns heute noch ihren Platz hat. Und wir sehen auch ganz klar, dass die Sexualität nur in der Ehe ihren Platz hat. Dass alles was außerhalb der Ehe ist, als Hurerei bezeichnet wird. Das wird hier nämlich als der Grund angeführt, dass keiner denken sollte, ich bin frei, ich [00:23:04] will nicht heiraten und dann in Gefahren kommt. Und deshalb wird hier gesagt, aber um der Hurerei willen. Weil man vielleicht diese Enthaltensamkeit üben möchte, ohne dazu in der Lage zu sein und dadurch zu Fall kommt. Und das nimmt der Apostel Paulus hier Hurerei. Und das wollen wir auch. Und das ist nämlich etwas, was uns von der Seite heute schon sehr wichtig erscheint. Denn es sind heute doch die Bestrebungen in der Welt, dass das Wort überhaupt weder nicht noch mehr vorkommt, sondern

dass sogar die Tatsache als solche, dass Menschen, die nicht verheiratet sind, Verkehr miteinander pflegen, dass das als etwas Erstrebenswertes bezeichnet wird. Aber Geschwister, hier sehen wir, dass Gottes Gedanken immer die gleichen bleiben. Um der Hurerei willen. Das heißt, Verkehr außerhalb der Ehe ist und bleibt vor Gott Hurerei. Das heißt, und wir haben das im Kapitel 6, Abvers 14 [00:24:03] wird uns das beschrieben, wie der Herr das beurteilt. Und deshalb sagt der Herr hier uns durch sein Wort, die Ehe hat ihren Platz. Und daran dürfen wir auch dankbar festhalten. Und wir erinnern uns an diesen Vers, den ich vorgelesen habe, wiederholt vorgelesen habe, Vers 35. Dieses aber sage ich, und wir verstehen das jetzt, zur Wohlanständigkeit. Das ist unser Verhalten vor der Welt oder auch vor unseren Geschwistern, vor unserer Umwelt. Wie leicht kann es dahin kommen? Und das fängt ja meistens nicht, endet ja nicht, oder das fängt ja meistens nicht mit dem an, was wir hier finden, sondern es endet darin, aber es fängt vorher an mit Blicken und mit Worten. Und wie leicht kommt man dahin, lose, lockere Worte zu gebrauchen oder seine Blicke nicht im Zaume zu halten. Zur Wohlanständigkeit sage ich es und zum ungeteilten Anhängen an dem Herrn. In welche Gefahren kann jemand kommen, der meint, darauf aus verschiedenen Gründen nicht zu heiraten, [00:25:07] nicht wahr und nicht dazu in der Lage ist. Wir werden das zum Schluss noch sehen. Dass das dazu führen kann, dass man überhaupt nicht mehr dem Herrn anhängen kann, dass das einen so beschäftigt und dass man so damit erfüllt ist, dass von einem Anhängen an dem Herrn, und zwar ungeteiltem Anhängen, und das möchte der Herr doch, dass wir unser Herz und unser Leben ihm weihen und dass wir nicht von anderen Dingen, und wir sehen hier, dass hier, was für eine Kraft das ist, dass wir davon abgezogen werden, von dem ungeteilten Anhängen an dem Herrn. Und deshalb sagt der Apostel hier, sowohl zum Mann als auch zur Frau, dass sie ihren Ehegatten oder ihre Ehegattin haben sollten. Und dass auch Ehegatten untereinander sich nicht entziehen sollten, um dadurch nicht in Gefahren zu kommen. Und das ist eine Sache, ich habe das gerade vor einiger Zeit, und man sollte es nicht für möglich halten, [00:26:05] unter gläubigen, jüngeren Leuten gehört, dass man sich einander entzogen hatte. Und was war die Folge? Genau das, was wir hier finden, dass der Mann in Hurerei verfallen ist. Ich meine, das sind nicht Dinge, wo wir sagen können, das ist ganz weit von uns weg. Das ist in unserer Mitte passiert, und mit solch schrecklichen Folgen, nicht wahr, dass der Mann ausgeschlossen werden musste. Aber die Ursache, seine Verantwortung bleibt sicherlich bestehen. Aber die Ursache war darin, dass man sich einander entzogen hatte. Und Geschwister, das sind die Probleme. Und das hat gar keinen Zweck, dass wir darum herumreden, du oder ich, wir mögen das im Augenblick nicht haben. Aber das heißt nicht, dass es das bei uns nicht geben kann, dass wir erhaben sind über diese Dinge. Sonst würde das hier nicht stehen. Sonst würde das hier nicht geschrieben werden. Und ich rede sicherlich nicht einer Übertreibung dieser Dinge, das Wort, ganz im Gegenteil. Das ist vielleicht heute die Gefahr. Denn [00:27:02] das würde auch uns von einem ungeteilten Anhängen an dem Herrn abziehen. Und Geschwister, das macht euch vielleicht neu und seltsam in den Ohren klingen. Aber wie viele Menschen und auch Kinder Gottes sind von diesen Dingen so besessen, dass von einem Anhängen an dem Herrn, von einer Nachfolge des Herrn überhaupt keine Rede mehr ist. Und welche Gnade ist das. Und da sollten wir uns ganz klar darüber sein, dass wir auch diese Dinge in die Gegenwart unseres Herrn bringen sollen und dürfen. Und dass er derjenige ist, der uns dabei helfen kann. Ist das nicht eine Gnade, dass das nicht, es gibt keinen Teil unseres Lebens, den wir ausklammern können oder müssen, wo wir sagen können, ja das kann ich mit dem Herrn nicht besprechen. Das kann ich nicht vor ihm bringen. Und deshalb steht es hier, dieses sage ich zu eurem eigenen Nutzen, zur Wohlanständigkeit und zum ungeteilten Anhängen an den Herrn. Und daran sollten wir denken. Darauf achten, welches auch die Gründe [00:28:08] sein mögen, mögen sie noch so gut sein zum Beten, steht hier in Vers 5. Aber es steht gleich dabei, dass Satan uns versuchen kann. Und das ist dasjenige, wovon der Herr durch den Apostel Paulus uns hüten möchte. Und wie viele Menschen, wie viele Kinder Gottes sind durch Satan gerade auf diesem Gebiet in Versuchung geraten. Und wir geraten alle. Keiner kann sich davon

ausnehmen. Jeden Tag, wenn wir durch eine Stadt gehen, wieder unter diesen Einfluss. Aber bei der Versuchung ist es die Frage, ob wir dem nachgeben. Luther hat die bekannten Worte, ich will sie noch einmal zitieren oder wiederholen, gebraucht. Wir können nicht verhindern, dass allerlei wilde Vögel um unseren Kopf herumfliegen. Das ist nicht zu verhindern. Das ist nun mal der Einfluss der dämonischen, satanischen [00:29:03] und weltlichen Mächte. Aber wir können eins verhindern, dass sie sich auf unseren Kopf niederlassen und ein Nest verbauen. Und das ist das, wovon wir bei Hiob zum Beispiel lesen, wenn er sagte, dass er rein und untadelig gewandelt hat. Und Gott bestätigt das. Ein Mann, wir können das lesen, vollkommen und gottestätig. Und er sagte in Kapitel 31, Vers 1, ich habe mit meinen Augen einen Bund gemacht. Und wie hätte ich auf eine Jungfrau geblickt. Da fängt das an. Nicht, dass er sagte, der Herr wird mich schon bewahren und ich kann tun und lassen, was ich will. Sondern er fängt bei sich an mit der Selbstzucht, mit der Selbstdisziplin. Da fängt es an. Und das ist die Voraussetzung, dass der Herr uns dann auch bewahren kann und dass wir nicht durch Satan versucht werden wegen unserer Unenthaltbarkeit. Und er sagt hier dann, dieses sage ich aus Nachsicht. Wir sehen, welche eine Liebe der Apostel, auch gerade, vielleicht gerade, weil in Korinth eine Sittenlosigkeit [00:30:06] herrschte, wir brauchen nur das 5. Kapitel zu lesen, wir kennen das alle, was da für Zustände herrschten, nicht wahr. Und er sagt, ich möchte euch doch helfen. Ich sage das nicht befehlsweise, wie überhaupt alles hier, bis auf wenige Ausnahmen, die wir gleich noch sehen werden, nicht befehlsweise, sondern zum Nutzen, zum Segen und hier aus Nachsicht uns gesagt wird. Und dann sagt er, dass es verschiedene Gnadengaben gibt, auch auf diesem Gebiet, dass dem einen es leichter fällt, als dem anderen sich zu enthalten und darin stehen zu bleiben. Und das ist etwas, was Gott einem jeden gegeben hat und keiner, wie es auf anderen Gebieten heißt in Römer 12, dass niemand über das Maß seines Glaubens hinweggehen sollte, so gilt es auch hier. Das ist also der erste Abschnitt, in dem generell von den Gefahren einer falschen Enthaltbarkeit die Rede ist. Und dass der Apostel sagt, dafür [00:31:03] hat Gott ja Mann und Frau zusammengeführt und führt er sie ja zusammen, dass diese Dinge euch nicht zu Fall bringen. Und da sollte man sich nicht in eine falsche Richtung begeben, sondern mit und für den Herrn sich darin in einer richtigen Weise verhalten. Und er wird dabei helfen. Aber jetzt kommen wir zu einzelnen Problemen, die auch eine Folge dieser Dinge waren. Nämlich, wie ist das denn nun mit dem Heiraten und mit der Ehe überhaupt? Und die erste Frage war sicherlich, sollte man heiraten überhaupt? Und zwar da aufgrund der Tatsache, dass das Sexuelle ja etwas Anrüchiges ist, etwas Böses ist. Und Paulus sagt, das ist überhaupt nicht der Fall. Aber er sagt auch nicht, ihr könnt einfach darauf losleben. Das sehen wir auch ganz klar. Er sagt, es ist weder extrem in dem einen noch in dem anderen, sondern wieder, wir sollen in allem nach dem Willen des [00:32:04] Herrn fragen. Das steht in diesem wichtigen Vers 35 und es steht auch am Schluss, nicht wahr, wenn es um das Heiraten geht, derjenigen, die verwitwet waren, so ist sie frei, sich zu verheiraten, Vers 39, an wen sie will, aber nur im Herrn. Mit ihm und in ihm diesen Schritt tun. Und so ist es auch hier. Ich sage den Unverheirateten und den Witwen, es ist gut für sie, wenn sie bleiben, wie auch ich. Und Paulus war, so nehme ich an, nie verheiratet. Manche meinen, er wäre verheiratet gewesen und wäre verwitwet, aber ich glaube das nicht, wenn er im Kapitel 9 sagt, habe ich nicht ein Recht, eine Schwester als Weib umherzuführen, wenn er eine gehabt hätte, hätte er wahrscheinlich so einen Satz gar nicht geschrieben. Aber das ist auch nicht weiter wichtig. Jedenfalls war er zu diesem Zeitpunkt und wahrscheinlich auch immer unverheiratet. Es ist gut, wenn sie bleiben, wie auch ich. [00:33:01] Wenn sie sich aber nicht enthalten können, wir sehen das hier wieder, dass hier nicht von der Liebe gesprochen wird, nicht von den innerlichen Gefühlen, sondern dass es hier tatsächlich von dem Verlangen gesprochen wird und dass das etwas ist, wodurch man zu Fall kommen kann. Wenn sie sich aber nicht enthalten können, so sollen sie heiraten, so lass sie heiraten, natürlich Vers 39 im Herrn. Denn es ist besser zu heiraten, als einen Brunst zu leiden, heißt es hier. Und wir Geschwister, auch das ist etwas, woran wir nicht einfach vorbeigehen können. Denn das ist etwas, was uns wieder abzieht von dem

Anhängen zum Herrn. Was ist das für eine Sache, wenn jemand meint, er sollte sich enthalten und ist nicht dazu in der Lage und wird von seinem Verlangen verzehrt. Schrecklich, wenn man dann nicht in der Lage ist, wirklich treu dem Herrn nachzufolgen. Und deshalb wird uns hier gesagt, kein Gebot, wie das in der katholischen Kirche ist und wie es vielleicht auch manche übertriebenerweise haben, eingeführt haben, den Zölibat, die Ehelosigkeit. Wir [00:34:04] kennen die Folgen aus dem Mittelalter und später, nicht wahr, heute in Italien, fast jeder Pastor hat eine Haushälterin, mit der er wie Mann und Frau zusammenlebt. Das sind die Folgen, nicht wahr, wie das in 1. Timotheus 4 steht, verbieten zu heiraten. Gott sagt nichts davon, aber er sagt, ich möchte euch bewahren und ich möchte, dass ihr auch diese Dinge in meine Gegenwart bringt und dass ihr das in Abhängigkeit von mir tut. Der nächste, die zweite Gruppe sind die verheirateten Kinder Gottes. Den verheirateten Gebiete, nicht ich, sondern der Herr. Das war etwas, wo der Herr schon drüber gesprochen hatte. Die anderen Dinge, da hatte der Herr wenig oder gar keine klaren Äußerungen zu gegeben. Aber zu einem Punkt hatte der Herr ganz deutlich in Markus 10, zum Beispiel Vers 11 gesagt, jeder, der seine Weib entlässt, macht, dass sie Ehebruch begeht und hatte damit die Scheidung verboten.

[00:35:07] Ganz eindeutig für den Menschen verboten. Er macht in Matthäus 5, Vers 31 und folgende eine einzige Ausnahme, dass jemand, der seine Frau, seine Weib entließ, außer aufgrund von Hurerei Ehebruch beging und eine andere heiratete, Ehebruch beging und machte, dass seine Frau Ehebruch beging. Das ist in Matthäus 5, Vers 31. Da sagt der Herr, es ist gesagt, wer irgendein Weib entlassen wird, gebe ihr einen Scheidebrief. Ich aber sage euch, wer irgendein Weib entlassen wird, außer aufgrund von Hurerei, macht, dass sie Ehebruch begeht und wer irgendeine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch. Das sind die klaren Worte des Herrn. Deswegen steht hier, dass nicht der Apostel Paulus, sondern der Herr dieses Gebot gab, [00:36:05] weil es von ihm schon stammte, weil er es schon klar geäußert hatte. Über die anderen Dinge nicht so. Da sehen wir sogar, dass Paulus seine eigene Meinung, aber vom Herrn begnadigt gab. Und das spricht sich, ich flechte das nur mal ein hier, dass wir hier verschiedene Abstufungen haben. Und zwar ausdrückliche Gebote des Herrn, die der Herr selber gesprochen hatte, wie hier. Dann Aussprüche Paulus, wie zum Beispiel in Vers 8, ich sage den Unverheirateten und Witwen. Und dann zum Schluss in Vers 25 noch einmal, so habe ich kein Gebot des Herrn, ich gebe aber eine Meinung als vom Herrn begnadigt. Und das ist manches Mal als Beweis angeführt worden, dass hier die Inspiration nicht Platz gefunden hätte, sondern dass hier ja ganz eindeutig Paulus seine persönliche Meinung gegeben hätte. Aber wie wenig kennt man dann doch die Inspiration der [00:37:02] Heiligen Schrift, dass Gott, der Heilige Geist die Werkzeuge nicht wie willenlose Werkzeuge und Geräte benutzte, die einfach blind schrieben, was der Heilige Geist schreiben wollte, wie man auf einer Schreibmaschine etwas schreibt, wo die Maschine nur das Werkzeug ist, sondern dass der Heilige Geist den Menschen in seiner Ganzheit benutzte. Und dass deshalb auch menschliche Elemente darin sind. Ich hoffe, dass das richtig verstanden wird, dass man einen Lukas von einem Johannes und von einem Paulus unterscheiden kann. Das sind menschliche Elemente. Das heißt nicht, dass hier, dass im Gegensatz zur göttlichen Inspiration steht, sondern dass Gott das benutzt hat, dass er die Eigenarten des Instruments so benutzt hat, dass sie trotzdem fehlerlos und unfehlbar seine Worte niederschrieben. Und wenn die Gedanken eines Paulus durch den Heiligen Geist geleitet waren und er [00:38:01] sagen konnte, das ist meine Meinung, dann war es trotzdem und gerade deshalb die Inspiration des Heiligen Geistes, dass er sich dieser Meinung, die von Gott begnadet war, annahm, um zu sagen, das ist hier in diesem Falle auch Gottes Meinung, Gottes Gedanken, besser gesagt. Und das ist hier, was hier gemeint ist. Das ist nicht ein Gegensatz oder ein Unterschied zu dem Gebot Gottes, sondern das ist nur eine Abstufung, eine andere Betrachtungsweise. Die Tatsache, dass es hier in Gottes Wort aufgenommen ist, ist schon der Beweis, dass es inspiriert ist und nicht das Gegenteil. Aber da sehen wir, dass der Apostel ein Gebot des Herrn vorbringt. Und dieses Gebot lautete, dass ein Mann, ein

Weib vom Manne nicht geschieden werde, wenn sie aber auch geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Manne und dass ein Mann sein Weib nicht entlasse. Wir haben gestern gesehen, was in der Ehe zum Ausdruck kommt. Und wir wollen uns [00:39:02] auch heute Abend daran erinnern, dass es ein Bild, dass die Ehe ihr großes Muster und Vorbild in dem Verhältnis, das von Ewigkeit im Herzen Gottes war, zwischen seinem Sohne und der Versammlung findet. Und dass daher auch das Vorbild rührt, dass daher auch wir zur Nachahmung aufgerufen werden, aber dass es doch auch dazu dienen soll, dass wir in dieser menschlichen Beziehung, an der die meisten von uns teilhaben, aus Erfahrung ein wenig wissen, welche Gedanken Gott, und da uns ein wenig hineinversetzen können, welche Gedanken den Herrn, welche Gefühle den Herrn befehlen, wenn er an seine Braut, die Versammlung hier auf dieser Erde denkt. Das ist uns, auch wenn wir denken an das Verhältnis zwischen dem Vater und dem Sohne. Was ein Vater für seinen Sohn fühlt und was ein Sohn für seinen Vater fühlt, das kann nur jemand nachfühlen, der selber in dieser Situation ist. [00:40:06] Und es ist nur eine menschliche Situation, eine menschliche Lage, aber es gibt uns doch ein wenig Einblick, auch wenn wir an Abraham und Isaak denken, in das, was den Vater, Gott den Vater und Gott den Sohn beschäftigt hat. Und so sind diese göttlichen Dinge, ich zweifle nicht daran, dass diese Beziehungen, die in der Tat, wie es bei Gott dem Vater und dem Sohne war, und in dem Herzen Gottes, wie es bei dem Sohne, dem Bräutigam und der Braut war, Vorgrundlegung der Welt, dass Gott diese in die Schöpfung hineingelegt hat. Er hätte ja auch andere Wege beschreiten können in der Schöpfung, um uns hier als Geschöpfen ein Abbild von dem zu geben, was wir einmal vollkommen erkennen und genießen werden. Und das sollte uns, auch wenn wir an die Ehe denken und über diese Ehe sprechen, befehlen. Und deshalb genauso wenig wie es jemals eine Trennung zwischen der Versammlung und dem [00:41:02] Herrn Jesus als dem Haupte und dem Bräutigam geben wird, deshalb ist auch die Ehe vor Gott untrennbar. Und deshalb stehen hier diese klaren Anweisungen.

Aber da steht hier auch, wenn sie geschieden sind, wenn sie getrennt sind, was sie dann tun sollen? Entweder, und jetzt kommen wir eigentlich, wenn wir das mit dem Nächsten verbinden, auf vier verschiedene Möglichkeiten. Hier stehen zwei, oder die erste wollen wir doch anführen, wenn wir an Matthäus 5 denken.

Wenn zwei Gläubige geschieden sind, wenn zwei Menschen geschieden sind, Gläubige, dann gibt es erstens die Möglichkeit, dass sie, wie der Herr sagt, wegen Horerei geschieden sind. Und dann sagt der Herr, dann ist der Ehegatte, der nicht die Horerei betrieben hat, der also von dem anderen geschieden ist, frei, sich wieder zu verheiraten. Er sagt ja das umgekehrt. Er sagt, wenn jemand seinen [00:42:02] Weib entlässt, außer aufgrund von Horerei, also das war der einzig erlaubte Fall nach seinen Gedanken, und eine andere heiratet, dann begeht er Ehebruch.

Das heißt, wenn seine Frau geschieden war aufgrund von Horerei, und umgekehrt natürlich auch, das war der einzige Weg, wo der Herr sagt, dann ist man frei, um sich wieder zu verheiraten. Aber ich glaube auch, dass bei Paulus in den Briefen an die Korinther und auch so weiter, im Neuen Testament lesen wir das nie wieder. Der Herr hat es gesagt einmal zu den Pharisäern, und danach lesen wir das nie wieder. Und ich glaube, dass wir sagen können, dass dieser Grund der Horerei zur Scheidung nicht zwingend ist. Dass die Gnade Gottes so weit geht, dass auch ein solcher Fall nicht zwingend ein Muss zur Scheidung ist. Ich glaube nicht, dass wir so weit gehen können. Es ist eine Möglichkeit, die Möglichkeit ist der einzige Fall, wo ein Vater, ein Ehegatte das Recht hat, sich scheiden zu lassen. [00:43:06] Aber es ist kein Zwang, dass man sich scheiden lassen muss. Ich glaube, das erkennen wir, dass die Gnade alles überwinden kann, wenn es, wenn eine wahre Beugung und Buße da ist. Aber das ist, wenn es einen Grund gibt, um sich scheiden zu lassen, dann

ist dies der einzige von Gott zugelassene Grund, wenn die Ehe durch den Ehebruch sowieso zerstört ist. Der zweite Fall und der dritte Fall, den lesen wir hier, wenn also dieser Grund nicht vorliegt und trotzdem eine Scheidung da ist, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten. Entweder, und da sehen wir auch wieder, dass doch die Liebe und die Gnade, was es auch für Gründe gewesen sein mögen, es sind keine vor Gott gültigen Gründe, dann sollte die Versöhnung stattfinden. Und das ist der vorzüglichere Weg. Aber der andere Weg, der hier ist, um diese Sache offen zu lassen, ist, um verheiratet zu bleiben. Denn in dem Augenblick, wo jemand, der geschieden ist, ohne das Hurerei im Spiel [00:44:05] ist, wodurch die Ehe gebrochen ist, eine andere Ehe eingeht, dann bricht er seine vorige Ehe, die ja bis dahin noch rein war, wenn auch andere Dinge eine Rolle spielen mögen. Und deshalb soll er unverheiratet bleiben oder sich versöhnen. Das sind die drei, diese drei Möglichkeiten. Aber dann kommen wir zu einem anderen Punkt, und der hat schon zu viel Schwierigkeiten Anlass gegeben, ab Vers 12. Da wird nämlich von einer dritten Gruppe gesprochen. Und man könnte sich fragen, ja, was gibt es denn jetzt noch für eine dritte Gruppe?

Wir haben von den Unverheirateten gesprochen, von den Witwen, das heißt, die im Augenblick nicht in einer Ehe stehen, und wir haben von den Verheirateten gesprochen. Was gibt es denn da noch für dritte Möglichkeit? Die dritte Möglichkeit, von der hier gesprochen wird, es gibt dann sogar noch eine vierte. 25, das ist der Fall, in dem zwei Eheleute ungläubig waren, ungläubig [00:45:05] geheiratet haben, und wo nach der Heirat einer der Ehepartner zum Glauben kommt. Und das ist der Fall, den wir hier in Vers 12 bis 17 haben. Und Geschwister, dieser Abschnitt ist oft missbraucht worden. Und ich möchte das ganz deutlich, gerade den Jüngeren unter uns, ganz deutlich sagen, hier geht es nicht darum, dass ein Gläubiger eine ungläubige Frau heiratet, oder dass eine gläubige Frau einen ungläubigen Mann heiratet. Darum geht es hier in Vers 12 bis 17 überhaupt nicht. Denn das ist etwas, was ganz klar, wir haben das gestern gesehen, und ich möchte nochmal auf 2. Korinther 6, Vers 14 und 15 hinweisen, um da überhaupt keinen Schatten von Zweifel aufkommen zu lassen, dass das ein Gedanke ist, der dem Worte Gottes vollkommen zuwider ist. 2. Korinther 6, Vers 14, da heißt es, [00:46:02] seid nicht in einem ungleichen Joche mit Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit, und welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis, und welche Übereinstimmung Christus mit Belial, und Vers 15, oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen. Da sehen wir ganz klar, dass diese Möglichkeit, dass ein Gläubiger Christ, ein Kind Gottes, einen Menschen aus der Welt heiratet, nach Gottes, absolut dem Willen Gottes widerspricht. Und Gott wird niemals etwas auf der einen Seite verbieten, und uns ganz klarstellen, und sagen, das sind meine Gedanken dazu. Und auf der anderen Seite dann eine ausführliche Betrachtung darüber geben, wie man sich zu verhalten hat, wenn man nun doch darin gefallen ist. Das würde den Gedanken Gottes ganz widersprechen. Der Mensch, wir sind so inkonsequent, dass wir auf der einen Seite sagen, [00:47:01] das darfst du nicht tun. Aber dass wir auf der anderen Seite sagen, wenn du das aber getan hast, dann passiert das und das. Gott ist klar, eindeutig und heilig. Und Gott widerspricht sich selber nicht. Und wenn er auf der einen Seite sich so geäußert hat, in aller Klarheit, dann dürfen wir nicht erwarten, dass er dann auf einer anderen Seite, und von einer anderen Sicht aus gesehen, den gleichen Fall behandelt, und so tut, als wenn das doch akzeptabel wäre. Ich sage das nur, gerade weil dieser Abschnitt so oft missbraucht worden ist. Und deshalb, weil die beiden anderen Fälle Unverheiratete, haben wir in Vers 8 gesehen, dann die Verheirateten, Gläubige natürlich, in Vers 10 gesehen, dann würde das ja darunter fallen. Aber dies ist eine dritte Gruppe, die immer wieder vorkommen kann, und die immer möglich ist, weil die Gnade Gottes in das Leben eines ungläubigen Ehepaars [00:48:01] einbrechen kann, wie viele haben das erlebt. Und darum geht es hier.

Um eine Ehe, in der bei der Eheschließung beide ungläubig waren. Und das gibt es ja zu Millionen.

Aber wo während der Ehe einer der Partner zum Glauben gekommen ist, und wo jetzt die Frage auftaucht, ja, kann ich denn in einem solchen, es ist ja auch ein ungleiches Joch, bloß man hat es nicht eingegangen. Wir verstehen den großen Unterschied. Das ist ja nicht die Verantwortung des Gläubigen, dass er damals, als er im Finsternis war, jemanden geheiratet hat, der auch im Finsternis war. Aber jetzt ist einer ins Licht gekommen und fragt sich, und das war in Korinth so, was soll ich denn jetzt tun? Muss ich mich trennen? Und darauf geht der Apostel hier ein. Und Geschwister, das wollen wir doch ganz festhalten, dass es hier darum geht und um nichts anderes. Und da sagt der Apostel, wenn ein Bruder ein ungläubiges Weib hat und sie willigt ein, bei ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht. Und wie oft ist das schon passiert, dass jemand zum Glauben kam [00:49:01] und der Ungläubige gesagt hat, mit dir will ich nichts mehr zu tun haben. Das ist passiert.

Aber es kann auch andersrum sein. Es kann auch sein, dass sie bereit ist und sagen, ich will doch mit dir zusammenbleiben. Denn was sind das für Gegensätze? Das ist Licht und Finsternis. Das ist Gesetzlosigkeit und Gerechtigkeit. Und das sind Gegensätze, die sich abstoßen, die sich nie anziehen. Und da kann es durchaus sein, derjenige, der zum Glauben gekommen ist, der sollte die Gnade und die Liebe Gottes dem, wie das in 1. Petrus 3 uns geschrieben wird, denen, die den Worten nicht gehorchen, wird das den Frauen gesagt, durch den furchtreuschen Wandel zum Gehorsam bringen.

Aber der andere, der hat kein Verständnis. Und da kann es durchaus sein, dass er sagt, mit dir will ich nichts mehr zu tun haben. Aber wenn er sagt, wir bleiben doch zusammen, die Liebe, die natürlichen Gefühle, nicht wahr, die Zuneigung, die es ja auch in der Welt gibt. Wir wollen ja nicht sagen, dass es in der Welt keine Liebe gäbe, [00:50:02] keine Zuneigung gäbe, sondern da haben wir doch manche Beispiele, wo diese natürliche Liebe, die Gott ja auch in den Menschen gelegt hat, die erst in der Endzeit verschwinden wird, wo die Menschen auch ohne natürliche Liebe sein werden, dass diese nicht dazu führen kann, dass eine Ehe auch unter diesen Umständen zusammenbleibt. Und dafür gibt der Herr doch eine wunderbare Verheißung, dass er sagt, dass der in einem solchen Fall, wo ein Ehegatte aus der Finsternis ins Licht durch das Evangelium gebracht worden ist, der andere, mit dem er vor dem Herrn eins ist und vor der Welt auch eins ist, dass da der andere mit geheiligt wird. Das ist nicht so, wenn jemand der heilig ist, der wiedergeboren ist, sich mit der Welt verbindet. Haggai 2, wir wollen das mal ganz kurz lesen, da wird uns ganz klar gesagt, wie es ist, wenn Heiliges und Unheiliges zusammengeführt wird.

Das sieht ganz anders aus. [00:51:01] Und das ist auch wichtig, dass wir diese Dinge doch vor Augen halten uns vor Augen halten.

Haggai 2, Vers 12 Da sagt Gott in dem dritten Gesicht zu Haggai Frage doch die Priester über das Gesetz und sprich Siehe, trägt jemand heiliges Fleisch im Zipfel seines Kleides und er berührt mit seinem Zipfel Brot oder gekochtes oder Wein oder irgendeine Speise, wird es heilig werden? Wenn das Heilige, was für den Altar Gottes bestimmt war, mit unreinen Dingen in Verbindung kam, wurden dann die unreinen Dinge heilig? Und er musste die Priester fragen und ihre Antwort lautete es wird.

Die Antwort lautete nein. Und dann wird die umgekehrte Frage gestellt und Haggai sprach, wenn ein wegen einer Leiche Verunreinigter dies alles anrührt, [00:52:02] wird es unrein werden? Und die Priester antworteten und sprachen, es wird unrein werden.

Da sehen wir diesen Grundsatz, dass niemals etwas Unreines durch die Berührung mit reinem rein wird.

Das ist ganz wichtig. Nicht der, wenn ein Kind Gottes mit einem Weltmenschen zusammenkommt in diesem ungleichen Joch, dann wird nicht der Unreine, der in Finsternis befindlich ist, dadurch rein.

Umgekehrt ist es.

Wenn etwas Unreines mit etwas Reinem in Verbindung kommt, dann wird das Reine, das finden wir im ganzen Alten Testament, und das ist ein Grundsatz. Wir haben heute keine äußerliche Reinigkeit mehr. Insofern ist das natürlich im geistlichen Sinne zu verstehen.

Aber bei Israel waren das äußerliche Dinge, bei uns sind es die geistlichen Dinge.

Aber der Grundsatz bleibt der gleiche. Nicht das Heilige, nicht das Reine, reinigt das Unreine durch die Berührung, [00:53:02] sondern umgekehrt, das Unreine verunreinigt das Reine. Und das ist hier, das ist der Grundsatz, der normal gilt. Aber es gibt in der Gnade Ausnahmen.

Der Herr konnte einen Aussätzigen anrühren, und er wurde nicht verunreinigt, weil er über den Dingen stand. Aber wir sehen hier, dass Gott uns sagt, dass in einer Ehe, wo ein Ehegatte zum Glauben kommt, der andere mit geheiligt ist. Und das ist Gnade. Das ist reine Gnade.

Das kann keiner für sich beanspruchen, der als Gläubiger jemand Ungläubiges heiratet, dass der andere zum Glauben kommt. Wie oft wird das gesagt? Wie oft hat man das gehört, nicht wahr? Ich kann das Werkzeug sein für ihn oder sie zur Bekehrung. Welch eine Selbsttäuschung ist das? Auf solch eine Antwort kann kein Gläubiger sich berufen und darauf Anspruch machen. Wenn es passiert ist, und es ist passiert, meistens aber dann nicht mit diesem Gedanken, sondern weil man in Verblendung oder sonst wie im Finsternen tappte [00:54:03] und den Weg nicht kennen wollte oder nicht kannte, dass Gott in seiner Gnade den anderen dann doch errettet hat, da kann sich keiner darauf berufen oder sich das zugute halten.

Aber hier sehen wir das. Wenn in der Ehe einer zum Glauben kam, dann war der andere geheiligt und sogar die Kinder mit. Auch die ungläubigen Kinder. Wenn nur ein Ehepartner, ein Ehegatte gläubig war, dann waren die Kinder heilig. Der Ehegatte war geheiligt.

Er war vorher unrein und wurde äußerlich, natürlich nicht, ist er dadurch nicht bekehrt, aber er kommt dadurch in eine Atmosphäre, in einen Bereich, wo er mit abgesondert ist von der Welt, weil er doch in die Gemeinschaft, wenn auch nur äußerlich mit einem Gläubigen gekommen ist. Und das ist ein Vorrecht. Und das nennt Gott hier geheiligt.

Im Gegensatz zu dem früheren unheiligen Zustand. Aber von den Kindern wird nicht gesagt, dass sie geheiligt sind, sondern heilig. Denn sie werden ja da hineingeboren in dieses Verhältnis. [00:55:03] Und deshalb sind sie von vornherein abgesondert. Auch wenn nur Vater oder wenn nur Mutter gläubig ist, sind sie abgesondert von der Welt. Und wie schön sehen wir das, wie viel mehr das der Fall ist, wenn beide gläubig sind. Und das möchte ich den ganz Jungen noch einmal zurufen. Nicht wahr, was das für ein Vorrecht ist, wenn man Kinder gläubiger Eltern sein darf. Ein Kind gläubiger Eltern sein darf. Dann seid ihr heilig.

Ihr seid äußerlich bewahrt vor vielen, vielen Dingen, vor denen ein Weltmensch überhaupt nicht bewahrt bleibt, sondern wo er mitten hineingetrieben wird. Und das geht so weit, dass gerade in den Briefen, wo wir die höchsten Vorrechte der Versammlung finden, im Brief an die Epheser und auch

im Brief an die Kolosser, die Kinder, und da ist überhaupt nicht gesagt, dass das die gläubigen Kinder sind, sondern alle Kinder, ihr Kinder gehorcht euren Eltern, die werden im gleichen Atemzug, im gleichen Kapitel mit den gläubigen Eltern, dem gläubigen Vater, der gläubigen Mutter, da wird als drittes gesagt, ihr Kinder. [00:56:02] Sie werden mit eingeschlossen in die Familie des Glaubens, obwohl wir überhaupt nicht wissen, ob sie bekehrt waren und sogar annehmen müssen, dass sie gar nicht bekehrt waren. Aber sie werden von Gott gesehen als heilig. Ist das nicht wunderbar? So ist die Gnade, wenn sie die Menschen aus der Finsternis ruft, nicht wahr? Und deshalb sagt der Apostel hier auch durch den Geist geleitet, lasse den anderen nicht.

Weißt du nicht, ob du den anderen nicht rettetest, dass er doch noch auch zum Glauben kommt, wenn er bei dir wohnen bleiben will, dann lass ihn bei dir und trenne dich nicht, sondern du kannst vielleicht das Werkzeug zu seiner Bekehrung werden. Das ist der Sinn dieses Abschnittes von Vers 12 bis 17. Wie gesagt noch einmal, nicht, wenn ein Gläubiger einen Ungläubigen heiratet. Dafür gibt es keine solche wunderbare Verheißung. Und dann nach dem Zwischensatz von Vers 18 bis 24, wo es darum geht, dass jeder da in dem Beruf bleiben soll und das bezieht sich natürlich schließt an an die Ehe, [00:57:01] in der jemand stand, in dem er zum Glauben gekommen ist, worauf wir nicht weiter eingehen wollen, weil das hier verallgemeinert wird, finden wir noch eine vierte Gruppe. Und diese vierte Gruppe ist eigentlich das Thema des ganzen letzten Abschnittes von Vers 25 bis Vers 40. Und da wird uns als vierte Gruppe genannt, etwas was wir auch sagen können, das ist ja schon da gewesen, nämlich bei den Unverheirateten. Aber es geht hier doch noch etwas weiter. Ein Unverheirateter kann vor seiner Bekehrung Gemeinschaft gehabt haben mit einem anderen Menschen und ist deshalb keine Jungfrau mehr, ist deshalb nicht mehr rein und unberührt. Deshalb wird vorher gesagt, den Unverheirateten und Witwen, das waren zwar solche, die äußerlich allein standen, aber die eines sicherlich nicht mehr hatten, wenn man das hier sieht, dass sie ihre körperliche und seelische Reinheit bewahrt hatten. Und an diesen wendet sich der Apostel Paulus hierzu. [00:58:03] Und er sagt, was diese anbetrifft, so habe ich kein Gebot des Herrn. Ich gebe aber eine Meinung, als vom Herrn begnadigt worden, treu zu sein. Ich meine nun, dass dies gut sei, um der gegenwärtigen Not willen, dass es einem Menschen gut sei, also zu sein. Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht loszuwerden. Das haben wir vorher gesehen. Bist du frei von einem Weibe, so suche kein Weib. Wenn du aber auch heiratest, so hast du nicht gesündigt. Und wenn die Jungfrau heiratet, so hat sie nicht gesündigt. Aber solche werden Trübsal im Fleische haben, ich aber schon euer.

Hier geht es darum, und damit wird das Kapitel Wir brauchen diese Verse nicht mehr Vers für Vers zu betrachten, eigentlich zum Abschluss gebracht. Und da wird uns wieder die Frage gestellt, und gerade in diesem Abschnitt wird uns das mehrfach vor Augen geführt. Sollen wir, und das ist eine Frage, die die meisten von uns sich vielleicht gar nicht gestellt haben. Ich muss sagen, dass man in dem Alter, in dem man ans Heiraten denkt, [00:59:02] weniger an das denkt, was der Apostel hier uns vorstellt. Aber er sagt, er stellt es uns vor hier und sagt, bevor irgendetwas geschieht, solltest du dir überhaupt klar werden, ob es überhaupt deine Aufgabe ist, zu heiraten oder nicht.

Wir haben gesehen, dass Gott die Ehe in dieser Welt uns gegeben hat, als den Weg der Fortpflanzung des Menschengeschlechts, als den Weg um die Erfüllung des Menschseins, die Liebe von Mann und Frau zusammen, und als drittes auch als Abbild von der Verbindung Christi mit seiner Versammlung gegeben.

Aber wie gesagt, und wir kommen wieder zurück auf das, was am Anfang gesagt wurde, was ich am Anfang gesagt habe, es gibt heute einen höheren Weg, der sicherlich nicht für jeden der Weg ist, für

den Apostel war er es. Und er sagt, die Frage darfst du nicht einfach beiseite lassen. Soll ich dem natürlichen, von Gott gegebenen Wege folgen oder nicht? [01:00:06] Und deshalb wird hier, und dieser Abschnitt ist oft und viel falsch verstanden worden, und man hat Paulus nachgesagt, in christlichen Kreisen auch, er wäre ein Frauenfeind gewesen, weil man diese Gedanken überhaupt nicht verstand, weil man diese Erhabenheit des Platzes sich ganz vom Geist leiten zu lassen und über den natürlichen Dingen zu stehen. Und das ist etwas, was nicht zwangsweise, was keinem auferlegt wird, aber der Apostel sagt, es gibt solche, und ich bin so einer, der eine solche Gnadengabe hat, sagt Paulus. Und wir sollen uns fragen, ob wir diesen Weg beschreiten sollen. Und er wird hier in dem letzten Abschnitt so beschrieben, die Ehe wird hier von der negativen Seite beschrieben. Das müssen wir einmal sehen, denn wir sehen in Vers 28, solche werden Trübsal im Fleische haben. Zu der Frau ist gesagt worden, zu dem Weibe nach dem Sündenfall, [01:01:04] mit Schmerzen sollst du Kinder gebären.

Trübsal im Fleische. 1. Timotheus 2, Vers 14 Adam wurde nicht betrogen, das Weib aber wurde betrogen und fiel in Übertretung. Sie wird aber gerettet werden in Kindesnöten, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit und Sitzamkeit. Das ist Trübsal im Fleische. Wenn Kinder aufwachsen und nicht den Weg nach den Gedanken des Herrn gehen, ist das Trübsal.

Das muss man klar sehen.

Nochmals, der Apostel will hier keine Warnung vor der Ehe aussprechen. Und wir dürfen das nie so auffassen, dass es eine Warnung vor der Ehe ist. Wer heiratet, tut gut, sagt der Apostel hier. Es ist nach Gottes Schöpfungsordnung. [01:02:02] Und es ist der Weg, auf dem die Erde gefüllt worden ist und auf dem, wir dürfen das auch sagen, auch der Himmel gefüllt wird. Es ist von Gottes eingesetzter Weg.

Wer heiratet, tut gut.

Aber es gibt für das Kind Gottes, was, wie der Herr Jesus selber sagt, nicht von dieser Welt ist, einen Weg, der noch vorzüglicher ist.

Das heißt nicht, der eine, und wir sind immer so geneigt zu sagen, das eine ist schlecht und das andere ist gut. Hier geht es darum, dass es einen guten Weg gibt und das ist hier die Ehe. Aber es gibt einen vorzüglicheren. Wer nicht heiratet, tut besser. Aber wie gesagt, auch das ist kein Zwang. Wir sind immer so geneigt, alternativ zu denken. Entweder das eine gut, dann muss das andere schlecht sein. Und wir müssen uns davon freimachen. Das ist hier nicht gemeint. Es wird uns nur gezeigt, das eine und das andere. Und es wird uns gezeigt, dass das eine gut ist, aber die Ehe. Aber dass das andere besser ist. [01:03:01] Und es wird uns auch gezeigt, dass diejenigen, die nicht heiraten, für die Dinge des Herrn besorgt sind.

Zweimal wird uns das gesagt. Sowohl von den Männern, Vers 32, als auch von den Frauen.

Der Unverheiratete ist für die Dinge des Herrn besorgt und die Unverheiratete ist für die Dinge des Herrn besorgt. Von beiden wird es gesagt. Und von beiden wird auch gesagt, dass wenn sie verheiratet sind, sie für die Dinge der Welt besorgt sind. Ja nun wird einer sagen, ein Verheirateter ist doch nicht weltförmiger als ein anderer, der nicht verheiratet ist. Das ist nicht gemeint hier. Wenn ich heirate, habe ich eine andere Verantwortung. Wenn ich alleine bin, habe ich nur die Verantwortung für mich selber. Und ich habe wenig, was mich behindern kann, wenn ich dem Herrn treu dienen will,

möchte, wäre es nur mehr so. Oftmals ist es ja umgekehrt, dass man bis zur Eheschließung als junge Leute ein ziemlich lustiges Leben führt und wenn man dann durch die Tore der Ehe geht, [01:04:01] dann fängt der Ernst des Lebens an. Aber da sehen wir, wie weit wir damit von den wahren Gedanken Gottes entfernt sind. Dass der, der unverheiratet ist und noch nicht belastet ist mit vielerlei Sorgen für die Frau, für die Arbeit, für die Kinder. Das sind Verantwortungen, die man auf sich nimmt und für die man nicht einfach beiseite schieben kann. Und das sind Dinge, die mit dieser Welt zusammenhängen. Denn im Himmel, sagte Herr Jesus den Sadduzeiern, die an keine Auferstehung glauben, da gibt es keine Ehen und da gibt es keine Heirat. Denn sie sind Engel gottesgleich und werden nicht verheiratet. Da sind all diese Dinge nicht mehr da. Auch in dieser Welt sind sie aber da. Und deshalb wird das uns gegenübergestellt. Und das ist sicherlich nicht der Gedanke, um hier die Ehe, von der wir nun einiges doch gehört haben, in ein negatives Licht zu stellen. Sondern nur uns geistlich die Augen zu öffnen und uns klar zu machen, was die Folgen und die Dinge, die Verbindungen auf der einen Seite und was die Verbindungen auf der anderen Seite sind. [01:05:01] Und immer wieder sagt der Apostel, ich sage dies zu eurem Nutzen. Ihr könnt das alles vor dem Herrn erwägen und könnt alles in seine Gegenwart bringen. Und dann tut so, wie ihr es wollt.

Heiraten ist gut und nicht heiraten ist besser. Aber das sind die beiden einzigen Wege.

Aber wenn ihr jetzt nicht heiratet, und das kommt in Vers 33, das kommt in Vers 35 zum Ausdruck.

Dies aber sage ich zu eurem eigenen Nutzen, nicht auf das ich euch eine Schlinge überwerfe. Es könnte auch hier jemand sein, der sagt im ersten Übereifer, ja was der Bruder da sagt, das ist doch so herrlich. Ich will mein Leben alleine für den Herrn verbringen.

Ohne mich mit einer Ehe zu belasten. Vielleicht ist jemand da. Und der Apostel, dies sage ich zu deinem eigenen Nutzen. Dass du das in der Gegenwart des Herrn erwägst. Ich sage das nicht, um dir eine Schlinge überzuwerfen. Denn stell dir vor, dass du jetzt eine Entscheidung fällst [01:06:01] und dass du, wie wir das am Anfang des Kapitels gesehen haben, nicht in der Lage bist, das durchzuhalten. Dann hätte der Apostel und ich mit ihm dir am heutigen Abend eine Schlinge übergeworfen. Und du säßest darin fest, weil du meinstest, du müsstest jetzt an deiner Entscheidung festhalten und bist nicht dazu in der Lage. Sondern wir sagen das hier zur Wohlanständigkeit, sagt der Apostel, und zum ungeteilten Anhängen an den Herrn. Wenn jemand seinen Willen, und das sehen wir dann in Vers 36, so in Gewalt hat und fest steht im Herzen und in seinem Herzen beschlossen hat, seine Jungfrauschafft zu bewahren, der ist dazu in der Lage.

Aber das ist kein Zwang. Und wenn der für den Herrn da ist, dann ist er wirklich mit ungeteiltem Herzen dem Herrn anhängend. Und die Wohlanständigkeit ist dann kein Problem.

[01:07:02] Aber stell dir vor, dass du dazu nicht in der Lage bist, dass du voreilig einen Entschluss fasst, nicht wahr, dann wärest du in einer Schlinge dieses Entschlusses gefangen und könntest noch sagen, ja, und ich hab das auf Grund des Wortes Gottes getan. Und du wärest nicht in der Lage, dem Herrn ungeteilt zu dienen. Und es wäre auch nicht wohlanständig. Und deshalb wird uns das hier vorgestellt. Und wir sollen es in der Gegenwart des Herrn erwägen. Und deswegen steht, endet das Kapitel nicht so negativ, will ich einmal sagen, obwohl das nicht der richtige Ausdruck ist. Wir verstehen, dass das hier eine ganz andere Ebene uns vor Augen gestellt wird, ein höherer Weg, der aber nicht ein Weg ist, den der Herr uns irgendwie vorschreibt. Sondern er sagt, er hat ja beides uns gegeben. Das eine ist die Natur und das ist das, wenn wir da nach seinen Gedanken handeln, so wie wir das gestern in der Werbung und heute in dem Verhalten gesehen haben. Wobei es hier mehr um

unser Äußerliches, wir haben das gesehen, es geht mehr um das äußerliche Verhalten und das körperliche Verlangen, [01:08:05] das steht hier im Vordergrund. Weil es so eine Macht ist, die Gott gegeben hat. Aber dass da doch wir gesteuert und gelenkt werden durch unseren Wunsch, dem Herrn zu folgen und ihm anzuhängen. Und das kommt zum Ausdruck in dem letzten Vers oder in den letzten beiden Versen. Ein Weib ist gebunden, solange Zeit ihr Mann lebt. Das sagt auch Römer 5 am Anfang. Und das ist etwas, das haben wir eben bei den Gedanken über die Scheidung gesehen. Aber wenn der Mann entschlafen ist, dann ist sie frei, sich zu verheiraten, an wen sie will und das gilt für jeden von uns. Auch nicht nur für die Witwen, jeder der nicht gebunden ist, ist frei sich zu verheiraten, an wen er will, nur im Herrn. Und das bedeutet, wir haben das gestern ja ein wenig gesehen, nicht nur, dass man nicht einen Ungläubigen heiratet. Das ist die Grundvoraussetzung, dass der Mann eine Frau sucht, die ein Kind Gottes ist.

[01:09:01] Aber im Herrn, das bedeutet viel, viel mehr. Das bedeutet doch, dass man wirklich durch den Geist einander gefunden hat.

Dass man wirklich auch in jeder Hinsicht zueinander passt. Nicht auf dem gesellschaftlichen, nicht auf dem sozialen Gebiet oder auf sonstigen Gebieten, sondern auf dem einzigen wichtigen Gebiet, was es für uns gibt, auf dem Gebiet des Geistlichen, wo der Herr uns Herz und Herz zusammengeführt hat und wo es im Herrn geschehen kann. Das heißt, mit seiner Autorität und mit seiner Zustimmung, aber auch, ja, ich möchte sagen, das geht noch viel weiter, das geht so weit, dass wir eins sind mit ihm, im Herrn. Dass wir uns so mit seinen Gedanken identifizieren, und dazu möchte ich doch ganz kurz einige Verse aus dem Philippabrief lesen, wo in ganz anderer Beziehung, aber doch immer wieder, gerade im Philippabrief, wo es um unsere Freude in unserem praktischen Wandel geht, immer wieder der Ausdruck vorkommt, im Herrn. [01:10:02] Da heißt es in Kapitel 1, Vers 14, Philippe 1, Vers 14, dass die meisten der Brüder, indem sie im Herrn Vertrauen gewonnen haben, durch meine Bande vielmehr sich erkühnen, das Evangelium zu verkündigen. Da sehen wir dran, dass hier kein Selbstvertrauen gemeint ist. Das ist heute so ein Schlagwort, man muss Selbstvertrauen haben, und man findet das auch oft so unter Kindern Gottes, aber davon ist hier nicht die Rede. Sondern sie waren sich, die Brüder, die jetzt sagen, dass der Apostel Paulus gefangen war, sie haben im Herrn Vertrauen gewonnen. Sie haben gesagt, wenn wir uns auf ihn stützen, dann wird er uns, wie er dem Paulus geholfen hat und ihn geleitet hat, auch uns jetzt, wo er Paulus in die Stille geführt hat, die Kraft geben. Und sie haben im Herrn Vertrauen gefasst. Da sehen wir ein wenig, was das bedeutet, im Herrn, dass sie sich nicht auf sich selber stützten, sondern ihr Vertrauen auf den Herrn legten. Dann Kapitel 2, Vers 19.

Da sagt er, ich hoffe aber in dem Herrn Jesus, [01:11:01] Timotheus bald zu euch zu senden.

Da sehen wir, dass auch die Hoffnung eines Mannes, wie des Apostels Paulus, sich nicht auf die Umstände richtete, wie das so oft ist, nicht wahr, ja, wenn das passiert und das passiert, dann wird das wohl das Richtige sein. Sondern er sagt, ich habe meine Hoffnung in dem Herrn Jesus gegründet. Und ich vertraue auf ihn, dass er, Timotheus, die Gelegenheit geben wird, dass ich ihn bald zu euch senden kann.

Das ist die nächste Sache.

Dann Kapitel 3, Vers 1.

Übrigens, meine Brüder, freut euch in dem Herrn. Auch Kapitel 4, Vers 1, sehen wir das nochmal

wieder. Da sehen wir dran, was der Ausdruck im Herrn bedeutet. Das heißt, dass unser ganzes Leben, unsere Gefühle, unsere Gedanken, unser Vertrauen, ja alles nicht nur um ihn kreist, sondern dass wir in ihm sind.

Dass wir ohne ihn uns überhaupt nichts mehr vorstellen können. Und dann möchte ich noch Kapitel 4, Vers 1 anführen.

[01:12:03] Das andere, was ich meinte, war Kapitel 4, Vers 4, freut euch in dem Herrn. Aber ich dachte noch an Kapitel 4, Vers 1, steht fest im Herrn. Das ist auch so etwas. Wir sind oft so starkköpfig und stehen fest, aber das ist unsere eigene Starkköpfigkeit. Aber der Herr möchte, dass wir uns an ihm, wie an einem festen, sicheren Hort festhalten und dass wir in ihm feststehen. Und dann Kapitel 4, Vers 10.

Ich habe mich aber im Herrn sehr gefreut, dass ihr endlich einmal aufgelebt seid. Ich nenne diese Stellen im Herrn nur, um uns klar zu machen, weil vielen das vielleicht so schwer zu begreifen ist. Was bedeutet das im Herrn?

Wenn wir sehen, dass das ganze Leben des Apostels davon gekennzeichnet war und dass er auch bei den Philippern möchte, dass ihr Leben gekennzeichnet ist von einem Leben, was nicht lehrmäßig. Und wir haben uns ein bisschen mit Lehren und Anordnungen beschäftigt heute Abend. [01:13:02] Ist an sich schade, denn wir möchten ja auf den Herrn hingewiesen werden. Und deshalb finde ich das so wunderbar, dass gerade hier am Ende des Kapitels uns der Herr wieder vorgestellt wird. Das haben wir am Anfang gesehen, dass er möchte, dass wir auch in diesen Fragen ungeteilt ihm anhängen. Aber auch, dass wir alles nicht nur mit ihm tun. Dann ist noch eine gewisse Trennung da, sondern dass wir mit in ihm stehen und in ihm sagen können, ich habe meine Frau, meinen Mann in dem Herrn gefunden. Das möchte er uns doch schenken. Dass wir so den Weg anfangen und wie es dann weitergeht, wir möchten uns morgen Abend, so der Herr will, mit Epheser 5, Vers 22 bis 33 beschäftigen. Da haben wir das höchste Vorbild für eine Liebe zwischen Mann und Frau in der Ehe.